

REALLY.

SCHWARZ
- 1990 -

MESSERBANK

IN MEMORIAM
LEANDER TOPP

LEIPZIG
3.10.2025



Thank you, Lanni...

Mit Leander Lanni Pionear Topp ist ein wunderbarer Musiker und Entertainer, aber vor allem ein überaus feiner Mensch aus dem Leben getreten.

Was mir bei Lanni immer als Allererstes einfiel und einfällt, ist seine wehrlos machende, grenzenlose Offenheit, sein unfassbares Open Mind, gerade auch innerhalb der Musikinterpretation, als Unterhalter am Mic oder als Produzent. Schon in einer der wenigen Leipziger Pophymnen, nämlich in „Peace Is Wonder“ seiner Band Messer Banzani integrierte er inmitten des Reggae-/Pop-Ska-Stomps Metal-Gitarren und waschechten US-HipHop. Lanni war ein brennender Verehrer

Die Musikerfamilie der Leipziger Independent und Alternative-Szene hat einen ihrer großen Protagonisten verloren.

Lanni Pionear Topp. Ich besaß als Mitgründer der MESSITSCH seit dem ersten Erscheinen der BASTARDS und natürlich später von MESSER BANZANI auf den Bühnen Leipzigs und darüber hinaus das Privileg, aus nächster Nähe die Entwicklung des Phänomens nicht nur zu kommentieren, sondern auch hautnah mitzuerleben. Bei einer gemeinsamen Tour 1990 teilte ich viele Male als Sänger der LEGENDARY TISHVAISINGS die Bühne mit Lanni, der sein unnachahmliches Charisma

unserer Band THINK ABOUT MUTATION weil er eben genau solche stilistischen Querschlägereien auch in seinem Herzen trug. Seine authentischen „Chiki Chiki Ja Ja“-Rufe auf der Bühne bei unserem letzten Conne Island-Gig haben mir diesen Abend endgültig vergoldet, weil ich stolz war, dass solch ein wunderbarer und talentierter Mensch wie Lanni es überaus goutierte, was ich, was wir da damals gemacht haben. Heute bin ich umso glücklicher, dass ich vor einigen Jahren beim Messer Banzani Soundsystem im UT Connewitz zugegen war. Die Leute dachten, es gibt eine neuerliche, späte Ska-Liveband-Fatsche und man wollte allen, die vorzeitig den Saal verließen, die Frage, was sie an dem Wort „Soundsystem“ nicht

verstanden haben, ins Gesicht brüllen. Ich feierte aber viel lieber in der ersten Reihe die unvergleichlichen Entertainer-Qualitäten Lannis. Leider zum letzten Mal. Danke für alles! Vor allem, dass du dafür gesorgt hast, dass ich begann, den Reggae-Planeten etwas anders, weniger distanziert, zu beäugen.

Dein wunderbares musikalisches Werk bleibt, auch wenn wir uns nun nicht mehr liebevoll befrotzeln können, wie wir es immer gern tat.

Ralf Donis



in überraschte westdeutsche Party-locations versprühte. Und es war klar: Er ist ein Ambassador nicht nur des SKA-Lifestyles wie später des Dance-Halls, sondern auch der typischen Leipziger Mentalität mit den Markenzeichen Offenheit, Direktheit, Witz und Kreativität. Als SKA-Beauftragter der MESSITSCH und langjähriger Fan dieser expressiven Sparte lebensfreudiger Tanzmusik begeisterte ich mich, dass es endlich ein ostdeutsches Spektakel von hoher Professionalität gab, welches diesen Part der Musikgeschichte adäquat in die ostdeutsche Musikszene transformierte. Wir alle wissen, dass es dabei nicht blieb und Lanni selbst diese

Grenzen sprengte und ein echter World-Citizen wurde mit seinen zahlreichen Acts und seiner immensen Produktivität. Ich trauere wie wir alle um diesen unersetzlichen Verlust. Seine Musik und unsere Erinnerungen an Lanni bleiben. Als Reminiszenz daran hier einige journalistische Grenzgänge aus der MESSITSCH und anderen Alternativ-Medien.

André „Hodscha“ Friedrich



DETET GEHT'S UM DIE
MUSIK, DIE PASSEND
FÜR MEIN OUTFIT
ERFUNDEN
WURDE...



FEATURE

The Rude Boys Are Back

**SchwarzWeiß im Gegentakt
— so tanzt man in Deutschland**



SchwarzWeiß muß nicht unbedingt für farblos stehen, dies groß- und kleinkariert nicht unbedingt für engstirnig. Es ist wohl mehr das simplifizierte Erkennungszeichen der widersprüchlichen Entwicklung einer unhippen und wechselvollen working-class Bewegung namens **SKA**, durchtränkt vom SchwarzWeiß des black-and-white-Brüderschaftstrinken, getreten von den Dog Martens-boots der Red Skins, aufgewärmt von top-ten-geilen Producern, die After-Beat für ein Parfum halten. Doch das ist nicht die ganze Wahrheit über **SKA** — zum Glück!

Wie immer, an allem ist der Blues schuld. Auf Jamaika der 50er Jahre wurde der „*Rudie-Blues*“, der als eigene Variante dort vor sich hin trottete, gedopt mit der ureigensten Mentalität der einheimischen Musiker, veredelt durch gegentaktische Maßnahmen mittels Bläser, Gitarren oder Piano, zum Ausgangspunkt des **SKA/Rocksteady**. Ob nun jazzlastig oder poppig für den Markt, mit den westindischen Einwanderern kam nicht nur diese Musik, sondern mit ihr der bodenständige Life-style nach England. Doch der *BLUE BEAT*, wie man **SKA** und **Rocksteady** in England nach einem Sublabel von Melodisc nannte, war keineswegs die Musik der entrechteten Schwarzen aus den ehemaligen Kolonien Englands, sondern mehr ein Mittel, um in der neuen Heimat ein wenig vom Zivilisations- und Fortschrittsbrei abzubekommen. Anderer Art waren die *Rude Boys*, die zwar nicht gerade revolutionären und internationalistischen Ideen nachgingen, aber doch die sozio-politischen Aussteiger darstellten, ohne die schwarzen Muskeln spielen zu lassen.

Der **SKA** auf Jamaika ging mit den 60ern ins nirgendwo, der Reggae war jetzt wirklicher Ausdruck einer geschlossenen Identität der Afro Carribeans, die Verkündung ihrer Einstellung zur eigenen Ausgrenzung und die musikalische Sezierung des **SKA** in endlose und langatmige Afterbeats.

In England wurde der **SKA** schwarz/weiß. *Laurel Aitken*, der große alte Mann des **SKA**, der als erster Jamaikaner 1958 in den Top Ten des mittelschichtorientierten

Radiosenders *JBC* den ersten Platz blockierte und als Popstar sein individuelles Credo entdeckte, zählt zu seinen Fans 80 % Weiße. Die Entwicklung des **SKA** führte letztlich auch dahin, daß jene Schwarzen, die wie alle „Geduldeten“ mit Identitätskrisen zu kämpfen hatten und haben, sich von dieser Musik verleugnet fühlten. Doch eine weitgehende Verbrüderung fand mit dem **SKA** statt. Liberale Toleranz und wir-sind-doch-alles-gleich-aber-tritt-mir-nicht-auf-die-Füße!-Anschauung verblissen jedoch im abwechselnden Fun und Nutty Style und dem politisierten Aufgreifen gemeinsamer sozialer Probleme.

TWO TONE war Ende der 80er das Aufblakern der rudimentären **SKA**-Ideen. Der Mangel an Geld und der Reichtum an Zeit ließ dem Humor des proletarischen, schwarzen und weißen Unterstands genügend Entfaltungsmöglichkeiten. Die Karos wurden aneinandergesetzt, mit Fun und Selbstironie eine Illusion der Konfliktlosigkeit herbeimusiziert. In naiver Kollektivität, black and white together, wurde ausgelassen. Selbstfindung beschworen, während

um die Ecke britische Punks mit markigen „*NO FUTURE*“-Sprüchen dem braven Bürger aufs Jackett rotzten. Doch irgendwie wurde die Musik der *SPECIALS*, *MADNESS*, *SELECTER*, *BODYSNATCHERS*, *THE BEAT*... aufgesogen vom Punk-Gekreisch und vom Rastafarigezotzel der frühen 80er. Die Nutty Boys legten eine Pause ein, wie schon die zehn Jahre früher, lediglich Plattenproduktionen der *BAD MANNERS* bzw. *BUSTERS ALL STARS* vergegenwärtigten zaghaft ein Weiterleben.

Doch das *COME BACK* der *TWO TONE*- und Ur-alt-Stars wie *LAUREL AITKEN* oder *PRINCE BUSTER* ließ nicht lange auf sich warten. Der **NEW SKA** griff auf Bewährtes zurück. Die Posaune wurde wieder zum Wahrzeichen, grinsende Gesichter, eckige Bewegungen, zu kleine und zu große Anzugjackets wahren die neuen und alten Kennzeichen der Skasters. Abziehbilder, Persiflagen und Überhöhungen des vergangenen Ideals, von dem man schon immer weit entfernt war, wurden und werden jetzt wieder angenommen als Kommunikationsmittel einer durch konsumorientier-



ten Mittelstand überstimmten Alternativgemeinschaft. „*EVERYBODY SKA*“ — ein Return gerade so übers Netz der kommerziellen Discobanalität. Der **SKA** ist weißer denn je. Kurzgeschorene *AI Capones* in Hochwasserhosen und hinter Sonnenbrillen mixen **SKA** mit Heavy-harten Gitarren, stillettspitzen Horn-Riffs, rappen und hippen im Afterbeat oder weichen ihn zu Roots Reggae oder Dub auf. *THE BEATMASTERS*, *ACCES DENIED* oder *LONGSYD* verkleben *SKY* mit *ACID HOUSE* zum *SKACID* oder *HIP HOUSE SKA*. Dem einen nicht geheuer, dem anderen ist dieser Dancefloor *SKA* wie z. B. „*SKA TRAIN*“ der *Beatmasters* die Erleuchtung. Besonderen Anteil am Revival des **SKA** hat die Londoner Band *POTATO 5*, die für überfüllte Säle in London sorgten und Stars wie *FLOYD LLOYD* neuen Boden unter den Füßen verschafften.

Die *TWO TONE*-FAN-Brigaden wurden anstandslos übernommen in die neue Zeit nach '84. **SKA** ist Skinheadmusik, doch ein Fascho hat keine Chance, lebend die Eingangskontrolle zu passieren. Sagt man! Die Schwarzen haben sich aber trotzdem lieber auf die Seite des ultra-schwarzen *HIP HOP*'s, wie ihn etwa Amerikas *PUBLIC ENEMY* zelebriert, geschlagen. Die lasche Verquickung von *HOUSE/HIPHOP/REGGAE/SKA* ist nichts für das starke Persönlichkeitsbedürfnis der pragmatisch orientierten Black Kids. Der **SKA** hat sich seine Zukunft selbst geschaffen, überparteilich ist sie nicht, aber musikalisch mit kosmopolitischem Anspruch. Die schwarz-weiß Senti mentalitäten haben etwas eingebüßt im Laufe der Zeit, doch sind eigentlich immer noch als Urknall des europäischen **SKA**'s determiniert. Doch wie kommt **SKA** ins behäbige Deutschland, welches seit je her nicht durch Antirassismus und lockere Lebensfreude geprägt ist?

Dafür verantwortlich ist wohl der auch in deutschen Großstädten entstandene Populationsraum von Rude Boys (Hamburg, Stuttgart, Berlin), gewissermaßen der soziale Import englischen Lifestyles wie z. B. die *SHARP*-Bewegung und die gewachsene Trendfestigkeit und Popularität des **NEW**

SKA, seine unbedingte Tanzbarkeit und er selbst als Inkarnation des ewigen Grinsens und Lustigseins. Auf diesen beiden Beinen steht der **NEW SKA**, aber die ganze Wahrheit wird wohl wie immer dazwischen liegen. Das genau zu ergründen, begab ich mich am 6./7. Juli nach Potsdam, in den *Lindenpark* am Reihbach, um dort dem gigantomanischen **SKA**-Festival mit Bands aus Deutsch-Ost-/West beizuwohnen. Geht man mal vom gewachsenen Verbraucherbewußtsein der seit kurzem mit der D-Mark geadelten DDR-Bürger aus, so hätte man meinen müssen, daß diese Großveranstaltung (welch bedeutungsschweres Wort) im doch entlegenen Potsdam-Babelsberger *Lindenpark* ein finanzieller Flop wird. Doch durch die professionelle Werbung und Planung seit Oktober letzten Jahres und dem plötzlichen Innovationsschub im **SKA** der letzten Jahre fanden sich täglich etwa 950 **SKA**-Fans im für 500 Besucher zugelassenen Saale und der dahinter liegenden Freifläche ein. Zu verdanken war die Organisation einem Mann namens *BRAND RUDY*, der seit einem Jahr sich im **SKA**-Management versucht und mittlerweile schon ein Anlaufpunkt der Szene ist. *BRAND RUDY*, eigentlich Schichtarbeiter bei VW, ist allerdings gar nicht der Typ des geldabzockenden Managers. Dazu steckt er viel zu tief in der *SHARP*-Bewegung drin. Man kennt *RUDY* mit Schwester wohnend im Einfamilienhaus, unten drin der **SKA**-Keller. Sein Bruder, ehemals Grenzer, eigentlich Masseuse, kennt sich mit den Rechnungen und dem Kram gut aus, und ihre Eltern beim Getränkeverkauf zu *RUDY*'s Veranstaltungen in Braunschweig. Neun Bands hatte *RUDY* verpflichtet, da konnte also nicht alles dabei sein, was man so kannte. *BLECHREIZ* wurde durch persönlichen Zoff mit *RUDY* erfolgreich verhindert, nur deren Basser durfte, zwar nicht als *Rudie*, aber als *Roadie* auf die Bühne. *TORPEDO MAHLSDORF* war leider auch nicht zugegen. Doch das Programm versprach trotzdem genügend Highlights. Im Vorprogramm waren traditionell eine Menge Faschos angesagt, die sich zum diesjährigen REP-Treffen in Pots-

dam versammeln wollten, aber dem ganzen Spaß nach Cottbus auswichen. Trotzdem versicherte sich der Klub mit einer größeren Anzahl an schlagkräftigen Quadratschädeln, die das Durchschleusen von Nahkampfstechknädeln oder Baseballschlägern unmöglich machte. Nur *Leander Topp's* (*Messer Banzani*) Bodyguard *Hardy* von der *Hardy private Detectiv corporation* konnte mit seinem Butterflystichling das Staunen *BRAND RUDY*'s hervorufen. Doch nicht jeder hatte solch persönlichen Beschützer bei sich, auch nicht der eine harmlose Fascho, der vor dem ersten Ton schon schwerverletzt den *Lindenpark* verlassen mußte, da ihm die Skinheads Against Racial Prejudice die Ortskenntnisse nicht verziehen.

BULL FROGG aus Berlin begann den karierten Reigen, leider verhinderte die Deutsche Reichsbahn, daß ich an diesem Erlebnis Anteil haben durfte, indem sie nur aller Stunden den Bahnhof Wannsee bediente. Doch *MICHELE BARESI* ist mir nicht entgangen. Die Band, die wohl hauptsächlich von den Intentionen des Percussionisten *Marko* lebt, stellte sich wie immer etwas zu brav für das actiongeile Publikum an. Die drei langweiligen Bläser dröten Wachsfigurengleich ihre zwar gutgesetzten, aber schlecht verkauften Sätze von der draht-ausgeschützten Bühne, während die Vocalisten ehern ihre leicht politisierenden deutschen Weisheiten skandierten. Irigend wie war zu bemerken, daß *MICHELE BARESI* aus artfremden Individuen besteht, ein angeborenes **SKA**-Feeling war nur beim Mann an den Percussionswerkzeugen zu bemerken, deplaciert dagegen der ehemalige Basser von *Jessica*. Doch zum Abtanzen war man gekommen, und das ließen sich die Skasters im stickigen Rund auch nicht nehmen. Das barhäuptige Tanzvolk zum Brodeln brachten die Stuttgarter Skamasters *NO SPORTS*. Nie wieder an den zwei Tagen wurde erreicht, daß sich die knapp tausend Kompanen im Saal derart euphorisch übers Parkett schubsten. Bemerkenswert das unspottlich grün schillernde Flitterjackett des Sängers, genauso wie der einzige Basser des zweitägigen Freudenfestes,



OPPOSSUM Verlag ZEIGT
Nr.3-Aug 90-DM4

Hodscha

A black and white cartoon illustration of a rooster. The rooster is wearing a pilot's cap with a propeller on top and goggles. It has a checkered pattern on its wings and body. The rooster is standing on a checkered flag that is also on the ground. The background is a checkered pattern.

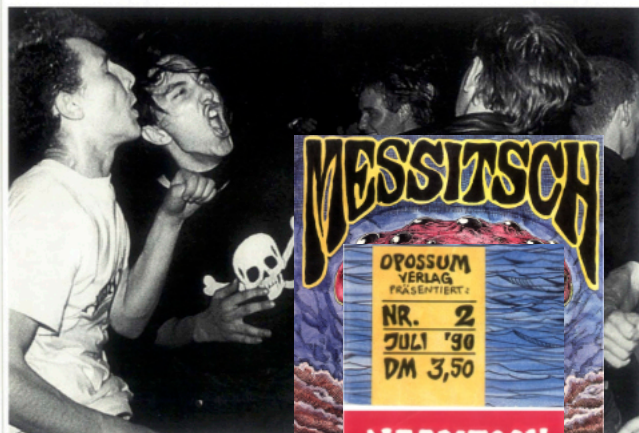
Megalomanie im provinziellen Rahmen

Von Bier, Bürgermeistermeistern, Baseballschlägern, Botschaften ... ein bißchen Rock ... und dem allgemeinen Unbehagen unseres Korrespondenten angesichts des VI. JG-Rock-Festivals in Leipzig



Die Abrotzenden Schnieftauben haben wohl recht gehandelt, als sie der Teilnahme am gigantomanischen VI. Rockfestival der Heldenstadt Leipzig entsagten. Zwar wurde niemand der harmlosen Festivalbesucher, wie befürchtet, von entmenschten, baseballschlägerschwingenden Herrentieren heimgesucht, aber das Fest war auch ohne diese und ihre beschworenen Erzeinde namens Abtrudelde Schmierschrauben recht arm an Höhepunkten. Bis natürlich auf den grandiosen und gönnerhaften Auftritt des importierten Bürgermeisters Dr. Lehmann-Grube oder vielleicht die der moderaten Sprechblase Ulf Drechsler und des noch unwitziger conferierenden TONI ZEKL.

War das Rockdingsbums früher einmal so etwas wie die erste und einzige Möglichkeit pickliger Kellerkinder, ihre mit Lärm aufgepushten Botschaften offiziell unter bunte Volk zu bringen, so ist dieses nervenaufreibende Festival jetzt Kehrblech für entäuerungswütige Schwachsinnige oder Geldzähler im schwarzen Mantel des Indie-Kults, oder wie auch immer man jene Retter der verlorenen Kleinkinder bezeichnen soll, welche nach der ersten Plattenveröffentlichung mit schicken Gesten die Verbundenheit mit dem heldensüchtigen Publikum beschwören, aus dem sie früher selbst unverstanden herausgeweiht haben. Hol mich der GEYER, wenn es nicht so ist!

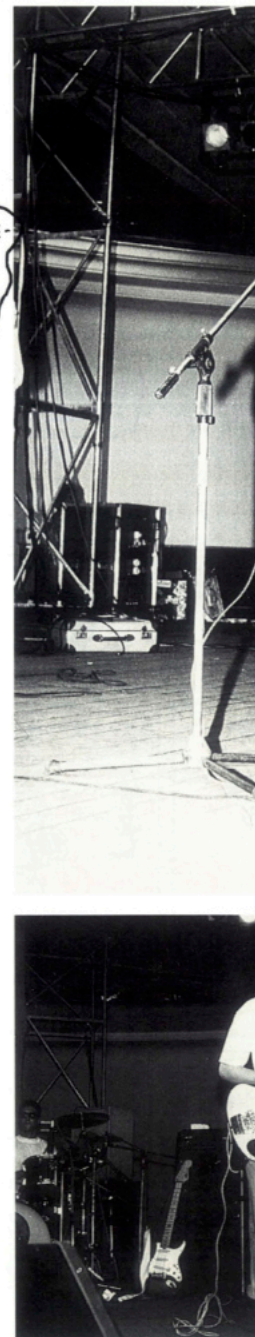


Die lustigen Tanzeleven von DIE ART stürzten nach diesem Auftritt wieder nach vorn, doch nicht, um der Autogramme der T.L.T. habhaft zu werden, sondern einer Legende namens GEYER, Genius und Verkünder der VISION. Dieser anstehenden TOUTOUR gab sich bereitwillig und mit gläsernen Augen das gesamte Ensemble des Kinder- und Jugend-Fans-Clubs DIE VISION e. V. hin. Wohl eine Stunde dauerte das Vergnügen, den neuen Pop-Heroen unter die Achseln oder auf ihre BROS-T-Shirts zu schauen.

Doch wirklich wahr wurde das Rockfestival erst, als MESSER BANZANI zum Generalangriff auf Kehlen und Beine der anwesenden Kids blies (mit Hilfe des hervorragenden Bläsertrios THE FANTASTIC HORNS). Hier wurde jeder unwissende Schwarzkittel belehrt, daß SKA nicht irgendeine Musik zwischen Rock und Reggae ist. Dieser SKA von den MESSERS ist das gute Gewissen der verlorenen Einzelkämpfer, die mit Macht die Verbrüderung suchen und finden können, wenn sie fähig sind, das Denken zu unterlassen und sich dem Tretten und Stampfen der tanzen Menge zu unterwerfen. MESSER BANZANI war das eigentliche Rockfestival und sein Abschluß, zu dem sie noch eine Session mit altgedienten Musikern veranstalteten, bei der mir eine glitzernde Träne im Gesicht stand, als ich mitsang.

Das hier nichts mehr draufzusetzen war, mußte auch den Massen klargewesen sein, die anschließend tänzelnd in die schwarze Nacht hinausgingen. Doch noch sollte kein Ende sein. THE MINT aus WB, die VELVETS der letzten Minute vor dem Strang, dröteten noch einmal beschwörend das Böse vom Himmel, dessen Schwärze im Vergleich zur unheilvollen Wahrheit der MINT's persilweiß blendete. Zu einer anderen Zeit hätte ich über THE MINT wohl nur ohnmächtig einige bemerkenswerte Worte gestammelt, doch nach MESSER BANZANI mußte ich einfach gehen.

HODSCHA



SZENE DEUTSCHLAND

Brief aus der Provinz

Leipzig ist Provinz, daran ändert auch die Messe nicht viel. Was passiert schon, wenn man da ein Rock-Festival veranstaltet (schon zum sechsten Mal) und das auch noch so nennt? Schon der Verzicht auf Bereicherungen wie OFF-, OVER-, UNDER- und sonstiger GROUND suggeriert ja heutzutage vertretbares Filzatschen-Bewußtsein und Bier 'n' Blues-Origen. War aber nicht.

DIE VISION glänzte in gewohnter Weise mit hinreißenden Pop-Juwelen (WELCH SCHÖNER TRIEFENDER KITSCH) und einem Sänger, der auch mal mit den Leuten reden konnte. Die quittierten das dankbar und endlich tanzte man wieder. Die Truppe um Geyer ist immer noch auf dem aufsteigenden Ast und das ist das eigentlich Tolle an dieser Band. Auch der Sound stimmte plötzlich. Den großen Abräumer auf der Parkbühne machten dann ohne Frage MESSER BANZANI. Völlig losgelöst, PERFECT STOMPING SKA VOR DER GANZEN BÜHNE und im Mittelgang fast bis hoch bis zum Mixer. Ihren 100. Gig können sie als vollen Erfolg verbuchen und wer dabei war, wird's nicht so schnell vergessen. Minisession bei „Peace is wonder“. Hartes Brot für MINT als Top-Act, aber Emilio & Co ließen sich nicht erschüttern und ließen ihren bekannten Duster-Blues vom Stapel (auf Musima-Gitarren!). Da gibt es nichts mehr hinzuzufügen.

P. S. Wie kurz vor Toresschluß telefonisch zu erfahren war, wird die IG Rock zum Hannoverschen Rock-Wettbewerb am 7./8. Sept. '90 als Gäste MESSER Banzani und THE LEGENDARY TISHVAISINGS entsenden. Beide Bands werden dann auf dem vom Rock-Büro produzierten Sampler vertreten sein. Die Siegerbands des Rock-Wettbewerbs wiederum spielen am 21. (Eiskeller) und am 22. (mb) September in Leipzig.

G. Haase (Text/Foto)



BELIEBTHEITSSKALA OST

- 1 (9) Nick Cave "Henry's Dream" (Mute/IRS)
- 2 (1) Bobo in white wooden houses "Bobo..." (Polydor)
- 3 (-) Inchtobokatables "Inchtomanie" (Costbar/EFA)
- 4 (-) Sisters of Mercy "Some Girls Wander By Mistake" (East West)
- 5 (5) Bad Religion "Generator" (Epitaph/Semaphore)
- 6 (-) Cure "Wish" (Polygram)
- 7 (-) Eternal Afflict "Luminographic (Agony)" (Glasnost/EFA)
- 8 (-) Leaether Strip "Solitary Confinement" (Zoth Ommog/Semaphore)
- 9 (-) Messer Banzani "Skagga-Yol" (D.D.R./RTD)
- 10 (-) Laibach "Kapital" (Mute/IRS)
- 11 (-) Deicide "Legion" (Roadrunner/Intercord)
- 12 (-) Napalm Death "Utopia Banished" (Earache/RTD)
- 13 (-) Obituary "The End Complete" (Roadrunner/Intercord)
- 14 (-) Project Pitchfork "Lam'bras" (Hypnobeat/Semaphore)
- 15 (-) Body Count "Body Count" (Sire/WEA)

Ermittelt von: Ashra, Freak Out, Halb 7, Hot Rats, KIOX, Morbid Records, Restless and Wild, Schallmauer, Schlemihl, Tontopf, Woodstock-Center, ZentralOHRgan, Zig Zag

EV NEWS

hängeschild der Down Town-Szene in New York, hat Amerika wegen der dortigen politischen Lage den Rücken gekehrt. Sein neues Domizil schlägt er vorerst in Deutschland auf. Wie lange er es allerdings hier aushalten wird, muß sich erst noch zeigen. ★ Apropos New York: Auch im nächsten Jahr wird es eine Knitting Factory-Tour geben. Mit dabei im Paket des New Yorker Szene-Clubs, das sich im Mai durch die deutschen Lande wälzen wird, Wayne Horvitz' Avantgarde-Band The President, das marokkanische Ethno-Ensemble Zahar, das Trio des Lounge Lizards-Trompeters Steven Bernstein, Spanish Fly, und das Free Jazz-Duo Marilyn Crispell/Gerry Hemingway. ★ Einen neuen Club wird es auch in Prag geben. Mit der Einrichtung eines neuen, zum Teil mit Geldern der öffentlichen Hand finanzierten Rockschruppen, der Anfang nächsten Jahres in einem Frauenhaus eröffnet werden soll, will die Prager Rockinstanz Pawel Holicek der Entwurzelung der dortigen Szene entgegenwirken. ★ In Prag soll auch die neue LP von Sandow abgemischt werden, die derzeitigen Graz eingespielt wird. ★ Am 13. Dezember steigt das definitive Pankow-Reunion-Konzert. Unter dem saugri-nellen Motto "Zehn Jahre Pankow" wird die Band in Originalbesetzung in der Halle in Berlin Weißensee alten und neuen Fans gegenüberstehen. Auch alte Verschwollenen sind dabei und wollen wieder "ganz anders sein". ★ Cephalopod ist der Deal für die Realisierung der ersten Firma-LP. Dafür demnächst auf dem Plattenteller: Need A New Drugs aus Dresden und Bobo in The White Wooden Houses. Der Gelbe Wahfried wurde von SPV gebucht, und Iron Henning verhandelt noch mit Pastel/Historia in Köln. ★ "Tenerife" heißt die neue Single von Messer Banzani, erschienen auf D.D.R. Ebenfalls auf diesem Label herausgekommen ist eine Single der Band Full of Lessos, deren Erlös aus dem Verkauf wird direkt auf ein Konto des holländischen Büros der kanadischen Mohawks

Indianer überwiesen, um den Stamm in seinem Gerichtsverfahren zu unterstützen, das gegen sie angestrengt wurde, nachdem sie sich in spektakulären Aktionen gegen die Errichtung eines Golfplatzes in ihrem heiligen Wald gewehrt hatten. Die Single für den guten Zweck kann direkt über D.D.R./Lübeck bezogen werden. ★ Ins Prügeln gerieten Blixa Bargeld und Uwe Schneider an einer Theke, nachdem der eingestürzte Alt-Neubau des Spox-Schreibers als Glutze aus Lichtenberg bezeichnet hatte. ★ Da Journalisten sich auch auf andere Weise dem öffentlichen Kampf stellen können, zeigte ein Fußball-Match zwischen den Auswahlteams von DT64 und Elf99 im Dresdner Dynamo-Stadion im Vorfeld des Bundesliga Kicks Dynamo Dresden versus Werder Bremen. Mit einem klaren 4:2 erliefte das Funkteam seinen letzten großen Sieg. ★ Fußball ist je gesagt. Um nicht g dete sie kurzerhand auswahl von NMI/ auforderung. ★ Di Beer hat mit einem der aufstehende Club erteilt ihnen e mit nicht genug, ha Elf99-Moderatorin sie während eines Fi spritzte. ★ Günther tiker, wird in letzter Partes angestrichen. ihn dabei beobacht Schuhspitze rhythr Schluß zu den Stern phet Kopernikus, di hinter das Geheimnis der Atome gekommen ist, will seine Fans fortan nur noch mit Solo-Performances erleuchten. Eine erste Kostprobe davon wird es im kommenden Mai geben.

MESSER BANZANI Tenerife (7") ORANGE ST./D.D.R.

Eine Vorab-Single als Vorausschau auf die demnächst erscheinende zweite LP. Mit einem Sommer-Hit für kalte, ekelhafte deutsche Wintertage. "Tenerife". Stille in spanisch gesungen und mit über-amerikanischen Rhythmen versehen. Eine Single mit zwei A-Seiten übrigens. Stomping around the christmas tree heißt die Devise bei "Zentis", dem zweiten Song, in gewohnter Messer Banzani-Manier. Kurt Fröhlich

Angebot, solange der Vorrat reicht, versteht sich.

Schon die LP „Up in it“ der Afghan Whigs ließ sich nicht so ohne weiteres in das allseits bekannte SubPop-Schema pressen. Wer dennoch nicht darauf verzichten möchte, dem sei gesagt, daß die Afghan Whigs nicht aus Seattle stammen, sondern aus Cincinnati. Ihre Musik ist eine gelungene Mischung aus Seattle-Grunge und den berühmten Bands aus Minneapolis. Die 12" „Retarded“ enthält vier schöne, melodische Songs, hervorragend von Jack Endino abgemischt, die uns auf die nächste LP freuen lassen.

Cottan

V. A. „SKA...SKA...SKANDAL!“ NO.2“ (PORK PIE/EFA)

Gute und erfolgreiche Ideen fordern zur Wiederholung heraus. Nach dem inzwischen in interessierten Kreisen le-

gendären ersten Sampler folgt die Leistungsschau deutscher Ska-Kapellen No.2. Mit dabei ist alles, was hierzulande Rang und Namen hat. The Butlers, No Sports, El Bosso & Die Ping Pongs, Skaos, Blechreiz. Insgesamt 10 Gruppen, darunter als „bald nicht mehr Geheimtip“ und zur Genugtuung des stampfenden Ostens Messer Banzani. Die Auswahl kann durchaus als gültig betrachtet werden, auch, wenn man nach meinem Dafürhalten mit den unorthodoxen und experimentierfreudigen Michele Baresi für einen weiteren Farbtupfer gesorgt hätte. So bietet die Platte von den „Ärzte-Thronfolgern“ El Bosso & Die Ping Pongs mit ihrem „Shame & Scandal“, das als einziger Titel wieder dem ersten Anschein in deutsch gesungen, über die stark Reggae-Roots orientierten Messer Banzani bis zu No Sports ein durchaus nicht eintöniges Angebot an sehr gut tanzbarer Musik. Bei weitem nicht nur für Skankster.

General Longhair

row's parties (IGA)

parties — Kompositionen Reed/The Velvet Under-er Teufel, wer auf die Idee g als Plattentitel zu wählen ision mit allen vier Bands er es funktioniert. All to- in der Fassung von Svea & ure ist eines der besseren rea ist übrigens eine echte ie in Rostock Germanistik Human Abstract singt. Ei- ie im nächsten Semester rechseln, bleibt aber in Ro- eben hier interessanter ist. sie mir gesagt!).

nt mit einem Schlag unter i Stücke von Big Savod sind IO Sekunden zuviel. Bei Big xakt seit Frühjahr 1988 auf n der Weiterentwicklung. die Band wie eine Bombe chte Dresdener Provinztrio tbewußt nach Berlin und spielte mit einem witzigen Ska-Beat einige lokale Größen an die Wand. Aber was 1988 im finsternen Umfeld der Dark-Bands eine überraschende Ausnahme war, wird heute von vielen Gruppen (Messer Banzani!) einfach besser gemacht. Big Savod sind auf dem alten Niveau stehengeblieben. Vielleicht wird deshalb in ihren Konzerten in einem Atemzug durchgeschrammelt, was das

Die MESSITSCH RADIO SHOW
mit Lanni hier nachhören:

Messitsch.com



Apple-
Podcast



Messitsch Radio Show
30. JUNI 2018
LANNI
GERMAICAN RECORDS



das ROCK BLATT

nummer
zwölf

Freitag, 9. Juni '89

DAS ROCKFESTIVAL

Zum undankbaren Auftaktspiel-

Messitsch.com



sonntag, 11. Juni '89



Das geplante Open Air fiel am Sonntag dem Regen zum Opfer, Pech für RAUHBEIN, JUSTUS, LILIENTHAL und SANDOW. Trotz (verständlicher) Frust blieben aber z.B. Kai und Chris von SANDOW noch in Leipzig, um einige Blicke auf das Geschehen zu werfen. Sie sollten nicht enttäuscht werden.

Das Geschehen im Saal eröffneten MESSER BANZANI, die eine Lücke im Leipziger Rockangebot erspäht und für sich nutzbar gemacht hatten: sie brillierten mit Ska und Reggae. Wer es nicht schon vorher wußte, wäre von selbst nicht darauf gekommen, daß hier eine Band angetreten war, um eine Einstufung zu machen. Perfekt in Musik, Outfit und Darstellung boten sie fröhliche Tanzmusik vom Feinsten, was ihnen eine Oberstufe einbrachte. Gute Stimmung und Zugaben, der Grundstein für einen schönen Rock'n'Roll-Abend war gelegt.

Die Jury

Björn Achenbach
Jörg Augsburg
Ralf Bieniek
Ulrich Doberenz
Holm Felber
Rocco Gerloff
Dr. Bernd Gürtler
Matthias Hoffmann

Sebastian Krumbiegel
Edgar Lahrius-Bergmann
Adrian Neumann
Fritz Puppel
Mike Stolle
Leander Topp
Peter Zwirnmann

INFORMATION
DIO

Journalist, PR- Gewandhaus
Musikredakteur KREUZER
Redakteur »Lockruf« DT 64
Label Löwenzahn
Musikkritiker, Deutsches Jugendinstitut
Redakteur NMI/Messitsch
Journalist, u.a. MDR-Kultur
Direktor A & R, Deutsche Schallplatten-
GmbH Berlin
Die Prinzen
Rockbüro L.E.
Naturion GmbH
City, K&P Musik
Musiker, Produzent
Messer Banzani
Hochschule für Musik Leipzig

Die endgültige Platzierung der Siegerbands ergibt sich zu 70% aus den Jury-Stimmen und zu 30% aus der Publikumsbewertung.

INDIE POP AIN'T

Lafontaine denkt über den Sinn des Lebens nach

nummer 1



NEW AFFAIRE • NUX O
RGANIZATION • RATTL
ESNAKEMEN • UGLY HU
RONS • UNDEKLAR • DIE
KRAUTS • ULRIKE AM NA
GEL • TINA HAS NEVER
HAD A TEDDY BEAR • BIG
SAVOD & THE DEEP MAN
KO • ORNAMENT UND V
ERBRECHEN • SOUL UN
DERGROUND DDR RAPT
OUR • BILLY BRAGG • F
O 32 • HERBST IN PEKI
NG • SOVIET ARMY PUNK
BAND • IRON HENNING •
JC CUM BACH • WEDDING
PRESENT • BEATNIGS •
MESSER BANZANI • GOR
RAP CONTEST • ELECTRIC B

NOISE POLLUTION



SASIGEN VEBGLISAG

> WIR GEBEN KEINE INTERVIEWS !! <

! : Wir geben Interviews. Wir haben schon immer Interviews gegeben. Also mein Künstlername ist Lutz. Ich spiel jetzt seit einem 3/4 Jahr Gitarre, und beherrsche vorwiegend die Slap-Technik auf meinem Baß. Hab mich sonst eigentlich vorwiegend mit Trash-Metal beschäftigt, bin aber auf Umwegen zum Reggae gekommen. MESSER BANZANI ist eine sehr gute Band, möchte ich dazu bloß sagen.

! : Zur Band gehören zwölf Mann.

? : Wo sind die heute?

! : Es gibt Unstimmigkeiten in der Band. Wir haben uns gestern eigentlich aufgelöst. Und jetzt wollen wir bloß noch ... weil ja bei uns sowieso das Geldverdienen im Vordergrund steht, jetzt noch die Sachen zu Ende machen. Die anderen sechs wollten nicht mitkommen. Aber eigentlich sind wir sechs. Sechs und zwölf.

! : Aber eigentlich sind wir vierzehn. Die helfen unserem Techniker.

? : Welche Musik hörst du sonst gerne?

! : Ich hab mich vorwiegend mit Gerhard Schöne beschäftigt, und ich glaube, das ist für jeden Musiker die einzige Zukunft, Andre Heller und Hermann van Veen. Sind doch sehr zugkräftige Persönlichkeiten unserer Laufbahn gewesen. Vorwiegend gefallen mir dabei die Bassgitarrenläufe.

? : Wann wird eure erste LP erscheinen?

! : Wir haben uns jetzt mit der Gruppe KARUSSELL kurzgeschlossen und wollen in Westberliner Tonstudios gehen, aber da gibt es noch leichte Probleme mit unserem Helikopter, weil die Firmen sich noch streiten, was sie nun draufdrucken auf die rechte und auf die linke Seite. Ich kann dazu nichts Näheres sagen.

? : Wo kommt ihr her?

! : Aus dem Arbeitermilieu. Ich darf hier kurz ein paar Berufsbezeichnungen angeben: unser Bassist ist ein Gießer, unser Saxophonist, der nicht mehr mitspielt, ist ein Gießer, unser Schlagzeuger ist Maurer, aber eigentlich Gießer gewesen, und wir haben zusammen eine Jugendbrigade im VEB GISAG in Leipzig, aber unser Fördervertrag ist von einer Partnergießerei in unserer Partnerstadt Ludwigsfelde - und wenn wir groß sind, wollen wir ganz tolle Musik machen. Weil: der Gießerberuf ist so überlaufen, wir sind ja, wie gesagt, 18 Gießer bei uns in der Band, und wir arbeiten bei GISAG - ach so, Firmennamen dürfen wir nicht nennen, deshalb nennen wir hier die GISAG nicht - IGEROS ist meine Lieblingsgruppe, besonders deren beiden Hits "Vamos a la playa" und - wie hieß der andere? - "Ntengo di nero" - und nächstes Jahr, wenn wir ganz viel Geld haben, wo fahren wir dann hin?

! : Wir wollen an die Ostsee fahren, in das Ferienhaus "Ludwig Renner" des VEB GISAG, denn die vielen Privilegien wollen wir einfach noch genießen. Hier auch noch mal vielen Dank nach Ludwigsfelde an unseren Patentbetrieb, der uns einen Fördervertrag gegeben hat, bestehend aus einem W 50 und einer Gießerei-Anlage im Tiefdruckgießen ...

! : Nein, Sandformgießen!

? : Kannst du noch was zum Gießen sagen?

! : Ich glaube, jeder, der sich mit MESSER BANZANI beschäftigt, wird sich vorher darüber erkundigt haben. Wir möchten jetzt dazu keine weiteren Auskünfte geben. Ich bitte um konkrete Fragen.

? : Welche Zensuren hattet ihr in der Schule?

! : Ich habe mich vorwiegend auf 3,5 beschränkt. Ich bin gerne Schüler gewesen. Sehr gerne. Ich habe jetzt vor, eine ganz große musikalische Laufbahn zu starten, grade eben durch mein Talent, welches ich in mir spüre - ich glaube, jeder Musiker muß das irgendwann mal spüren - und bei mir ist der Augenblick gekommen. Ich glaube, Rudolstadt bietet einen guten Anlaß. Also Jungs, kommt nach Rudolstadt!

? : Was sagt dazu die Clubchefin?

Claudia: ÜBELST!

? : Kannst du Noten lesen?

! : Ich habe deine Frage nicht verstanden. Ob ich Brote lesen kann?

+++ Johannes Waldmann sprach mit MESSER BANZANI und ertuhr etwas über die Gießerei-Branche

DAS ROCK BLATT

NR. 14

Organ für die Interessen der gesamten



Leipzig, 10. Januar 1990

Edgar Lahrton-Bergmann



? : Als ich zu euch gekommen bin, habe ich mich wahnsinnig gefreut wegen der Notenständer. Endlich mal junge Leute, die nach Noten spielen. Ich finde das ganz toll.

! : Das sieht aus wie Notenständer, es sind aber Comicbücher drauf, denn die Bläser haben bei uns ziemliche Leerlaufzeiten, und damit sie auch was zu lachen haben, lesen sie die Comics. Früher haben sie immer uns angeguckt - ich glaub, das war auch ganz lustig. Die Comics bewegen sich so zwischen GARFIELD und ATZE. Darf ich auch mal den Namen MOSAIK nennen, wir sind Fans der vierten Folge des Jahres 1978, als Abrax und Babrax mit dem Abbe die Postkutsche mit den österreichischen Dragonern überfallen, und als es dann mit Krach durch das Kutzendach - ist das ein blödes Mikro, das macht Sprechfehler rein - also Kutschendach geht, da haben wir wirklich gelacht.

? : Werdet ihr heute abend noch das kaputte Klavier hier verwenden?

! : Das hängt davon ab, ob unten Räder dran sind. Wir haben einen Klavierbauer dabei.

! : Der ist bei der Deutschen Piano-Union, also einer Klaviergießerei, die ist in Böhlitz-Ehrenberg, oder ist das noch Leutzsch?

! : Also in der Franz-Flemming-Straße, wenn man die Straße vorgeht bis zur Georg-Schwarz-Straße, nach links abbiegt und einige Meter nach vorne geht, dann links abbiegt, dann kommt man also zum VEB GISAG, also hier nochmal viele Grüße an den VEB GISAG, und an unseren Nachbarbetrieb, das Metallgußwerk MEGU. Der hat unserem Bassisten eine hervorragende Ausbildung gegeben, er ist nämlich Gießer.

? : In welche Schublade steckt ihr eure Musik?

! : Sie paßt eigentlich in jede Schublade rein, aber wir mögen den Begriff Schublade nicht, das ist doch eher ein Begriff aus der Holzverarbeitung, und da wir mehr auf Metall stehen, den Beruf hatte ich ja schon genannt ...

Das Gespräch führte Johannes Waldmann im JC Cumbach (Rudolstadt) etwa Mitte November 1989.

LEIPZIG — WE LOVE YOU



Alle hier zusammengestellten Artikel sind aus verschiedenen Leipziger alternativen und weniger alternativen Musikmagazinen:

MESSITSCH, DAS LEIPZIGER ROCK-BLATT, KLOßMASSE (?), NME (BERLIN) - 1990-1992

Alle gezeichneten Illustrationen aus der MESSITSCH wie auch das Titelblatt und das Porträt von Lanni sind vom Leipziger Comic-Künstler SCHWARWEL.

SCHWARWEL



Leipzigs Hitparaden-Woodstock wurde Wirklichkeit. Endlich die braungebrannten Media-Control-Stars on Stage. Der Wunschtraum zehntausender gut frasierter, in Markenklamotten gehüllter Jünger erfüllte sich. Die Revolution hat sich gelohnt. Keine Odwin Quast- und Jürgen Karney-Moderationen mehr! Jetzt haben wir die routinierten Tele 5-Leute auf unserer Seite. Qualität bestimmt das Geschehen. Aber nicht nur wir, um unsere Jugend betrogenen Menschen, freuten uns auf das Großereignis. Auch die Stars vibrierten in euphorischer Vorfreude. Die Gorbatschow-Anhänger SANDRA, DIETER BOHLEN und DEN HARROW wollten ihr Bestes geben. Das Halbplayback forderte den ganzen Mann/Frau. Im Konzertprogramm gibt uns der wiederauferstandene Gott und Schla-Wiener FALCO den hilfreichen Tip: „Nicht alles ist D-Mark, was glänzt.“ und bestätigte einmal mehr den Ruf eines kongenialen Aphoristikers. Darauf konnte man ruhigen Gewissens einen 0,3 l-Becher alkoholfreies Bier für nur 5 Mark trinken, damit die Stimmung endgültig auf den Höhepunkt gepeitscht wird. PEPSI-COLA FOR THE NEW GENERATION! Unter diesem völkerverbindendem Motto lief die Mordsshow ab. Der noch vor kurzem die stalinistische (Ohn)Macht manifestierende Glockenturm des Zentralstadions war in ein vertrauenförderndes TEST THE WEST-Plakat gehüllt. Ganze Arbeit, Jungs, weiter so!

Aus den verstecktesten Thüringer Bergdörfern waren die Fans angereist, um ihre Sternchen zu bejubeln. Decken wurden gereicht, um sich beim Balladenteil vom kräfteschleißenden Disco-Taumel erholen zu können. Kurz und gut, es war an alles gedacht.

Die Stars waren sich einig: „Leipzig — WE LOVE YOU“ oder „Ihr seid echt geil drauf, Leute.“ Und das waren wir schließlich auch!

ARCHIE BROWN und sein akkordeonschwangerer „Gringo-Rock“ konnte zwar mit seinem Folk-Gehabe die knapp 70 000 Schließmuskel noch nicht so richtig zur Rotation bringen, da fehlte noch das digitale „Uffta Uffta“ und das bewährte „Tss Tss“-HiHat. Als aber ein Gernegroß-Parasit mit einer von West gesponsorten lila Lederjacke seine Peace-, Love- und Harmony-Rhymes herabschleuderte, pulsierten die Knochen der Heldenstadt-Hobby-MC's. Daraufhin kam der schöne, kräftige Marcel von 5 vor 12-99 und machte uns auf WERNER WICHTIG's wichtige Lyrics Appetit. Mit Recht, denn Werner beschwor uns nach seinen 2 beschwingten Beiträgen, keine Alkoholleichen aus uns zu machen. Aber nein, niemals werden wir das Bier in so schäbiger Weise abpumpen wie du, Werner. Wir haben eine Revolution diszipliniert durchgeführt und werden auch diesen Abend würdevoll beenden. Da kannst du noch was lernen! Weiter ging es Schlag auf Schlag. BEATS 4U hatten einen Mann mit, dessen Hauptaufgabe darin bestand, ein rosa getünchtes Gesicht und überlange Mikado-Stäbe in den Händen und auf dem Rücken zu tragen. Und wippen konnte der soo schön. Das war doch endlich was fürs Auge. Der Acid Groove war zwar der 112. Aufguß, aber der Mann mit den Stäben machte alles wieder gut. MC LOLA vermittelte uns in erfrischend-nai-verweise, wie schrecklich doch ein Leben ohne Liebe wäre, und DAISEE DEE bedienten sich wahlweise bei TECHNOTRONIC und SOUL II SOUL MYSTERIOUS ART und CARMOUFLAGE ließen geheime Träume wahr werden. OH WELL bot eine atemberaubende Cover-Version von „Radar Love“. Alle waren so glücklich, Stars und Fans. Körper an Körper standen wir und ernteten die Früchte der Revolution. Wir sagen sie förmlich auf. Es kam noch besser: GURO JOSH's „Infinity“ schwang sich auf zur alles und nichts verkündenden Hymne dieses denkwürdigen Tags. Dank RIAS und NDR waren wir ja sogar in der Lage, das Handclapping synchron im Takt zu zelebrieren. Schön, daß es solche Sternstunden noch gibt!

Dann die apokalyptischen Chartbreaker von SNAP. Nun mußte ich mich von meinem Nachbar ins Ohr kneifen lassen, um mich für Traum oder Realität zu entscheiden. Aber es war die nackte, glückbringende Wirklichkeit. Der Körper zeigte nach diesem Freudentaumel leichte Erschlaffungserscheinungen. Doch da kam schon der nächste Imperator — DEN HARROW, „Don't Break My Heart“ — und da — die ersten Tränen in meinen Augen. Beim bedeutungsschwangeren „Catch The Fox“ zog er sein schweißnasses Hemd aus. Ich konnte nicht mehr. Die Begeisterung ging mit mir durch. Schnell eine Pizza ins Maul stopfen und raus. Ich weiß nicht, was sonst noch mit mir passiert wäre. Wir Ex-DDR-Bürger können mit dieser geballten Kraft an Kunstgenuß noch nicht so richtig haushalten. Verzeiht mir, ihr Großen dieser Welt, ihr Sandra's, Dieter Bohlen's und Falco's. Beim nächsten Mal wird's besser! Ich werde trainieren, trainieren!

In diesem Sinne: KEIN LEBEN OHNE LIEBE!

B-Donis